

Den Kindern den Fußball zurückgeben

Der Fußballkreis Düren will im kommenden Jahr die **Fairplay-Liga** bei den Junioren und Bambini einführen – nach dem Aachener Vorbild. Karl-Heinz Witt: „Eine friedvollere Grundatmosphäre ermöglichen.“

VON LARS BREPOLS

Düren. Nach dem tragischen Selbstmord des Nationaltorhüters Robert Enke steht die Fußballwelt unter Schock. Experten diskutieren, warum sich der 32-Jährige das Leben nahm. Nach Ansicht von Robert Enkes Vater haben Versagensängste die Depression des Profis ausgelöst. Dirk Enke, selbst promovierter Psychotherapeut aus Jena, geht davon aus, dass sich Ängste bereits im Jugendalter aufgebaut haben. Als großes Fußballtalent sei der Torhüter oft in höhere Altersklassen eingestuft worden und letztlich mit dem Druck, der von außen erzeugt wurde, nicht mehr klargeworden. Nach sowohl sportlichen als auch privaten Tiefpunkten traf der Familienvater am 10. November die erschütternde Entscheidung, sich das Leben zu nehmen.

Um den Kindern diesen Druck – der überwiegend von außen hereingetragen wird – zu nehmen und um die Gewaltbereitschaft beim Fußball einzuengen, hatte sich der Fußballkreis Aachen bereits 2007 dazu entschieden, im

Kinderfußball eine Fairplay-Liga einzuführen. Nun will auch der Fußballkreis Düren nachziehen und im kommenden Jahr ebenfalls nach Fairplay-Regeln spielen lassen. „Wir werden das bei der Jugendleiterversammlung im kommenden Jahr ansprechen und dann für die unteren Altersklassen einführen“, sagt Rolf-Hubert Dreesen, Vorsitzender des Kreisjugendausschusses (KJA) Düren. „Vieles haben wir ja bereits von den Fairplay-Regeln übernommen. So dürfen beispielsweise die Eltern nicht mehr unmittelbar am Spielfeldrand stehen, sondern müssen sich hinter die Balustrade begeben.“

Die Regeln der Fairplay-Liga

Was aber verbirgt sich konkret hinter der Fairplay-Liga? Vorrangig gilt, dass die Kinder sich aktiv mit den Fairplay-Gedanken auseinandersetzen sollen. Daher werden die Spiele nicht von Schiedsrichtern geleitet – sondern von den Kindern selbst. Eine grundsätzlich einleuchtende Maßnahme, denn die Regeln im Kinderfußball sind ja auch denkbar einfach: Es gibt „Aus“, „Tor-Aus“, „Foul“ und „Tor“. Fertig! Die Trainer stehen während des Spiels in einer Coachingzone – Seite an Seite – und beobachten das Spiel ihrer Schützlinge. Sie sollen sich dabei als Vorbild erweisen und den Kindern den Geist des Fairplays vorleben und vor Spielbeginn gemeinsam vermitteln. Und der wohl wichtigste Aspekt: Die Eltern der Kinder müssen rund 15 Meter vom Spielfeld entfernt zuschauen, sie dürfen nicht mehr an (auf) der Außenlinie stehen. Dieser Abstand soll garantieren, dass die Kinder selbstbestimmt und unbeeinflusst vom oftmals überzogenen Eingreifen der Eltern agieren können. Ganz nach dem Motto: „Anfeuern ja, steuern nein.“

„Die Fairplay-Liga ist eine sehr gute Sache. Sie trägt dazu bei, im Kinderfußball eine viel harmonischere und friedvollere Grundatmosphäre zu ermöglichen“, verdeutlicht Karl-Heinz Witt, Vizepräsident des Fußballverbandes

Mittelrhein (FVM) und Ehrenjugendobmann im KJA Düren. „Ich bin unbedingt dafür, die Fairplay-Liga in die einzelnen Fußballkreise des FVM zu transportieren. Vor allem auch hier nach Düren“, ergänzt Witt, der durch seine fußballspielenden Enkelkinder (Bambini und F-Junioren) bestens über die aktuelle Entwicklung im Kinderfußball informiert ist.

Eine Umfrage in den acht Fußballkreisen des FVM hatte jüngst bestätigt, dass alle Jugendvorsitzenden die Idee der Fairplay-Liga gut finden und ebenfalls gerne umsetzen würden. „Interesse haben alle Kreise bekundet, doch meistens fehlt ihnen ein Ralf Klohr, der mit viel Engagement hinter dem Projekt steht“, sagt Thorsten Meier aus dem Fairplay-Ausschuss des FVM und Kreisjugendwart in Aachen. Der Herzogenrather Klohr hatte seinerzeit den Anstoß für die Einführung der Fairplay-Liga in Aachen gegeben.

Er entwickelte ein Konzept für den Junioren-Fußball, das über die Jahre im Team um den Vorsitzenden des Kreisjugendausschusses Aachen, Detlef Knehaus, zur heutigen Fairplay-Liga ausgebaut wurde und im kommenden Jahr in Düren eingeführt werden soll.

„Aber es reicht nicht aus, die Fairplay-Liga einfach so verpflich-



Zweikämpfe sind auch in der Fairplay-Liga nicht verboten, aber die Kinder müssen selbst entscheiden, ob Foul oder nicht. Foto: Abels

tend anzuordnen. Man muss die Beteiligten mit ins Boot holen und überzeugen, so wie es die Aachener machen“, schickt Witt eine wichtige Botschaft in Richtung Rolf-Hubert Dreesen. Denn der Kreisjugendausschuss Aachen bietet seit dieser Saison spezielle Trainerschulungen an, um die Trainer für die Fairplay-Liga zu sensibilisieren. Diese Schulungen sind Pflichtveranstaltungen und sollen die Trainer über den Kinderfuß-

ball im Allgemeinen sowie über die speziellen Fairplay-Regeln aufklären.

„Derartige Schulungsabende sind wichtig, damit die Trainer später den Fairplay-Gedanken auch den Eltern vermitteln können. So etwas müsste es dann auch hier in Düren geben“, ergänzt Witt abschließend. ◀Nachgefragt

Die Schirmherren der Fairplay-Liga:

Herbert Fandel, ehemaliger Fifa-Schiedsrichter, hat die Schirmherrschaft für die Schiedsrichterregel in der Fairplay-Liga übernommen. „Das Konzept hat mich einfach überzeugt“, sagt Fandel.

Gunter A. Pilz, Mitglied der DFB-Kommission für Prävention und Sicherheit, hat die Schirmherrschaft für den Part der Fans übernommen, sagt zur Idee: „Dieser Ansatz ist genau der richtige.“

Silke Rottenberg, ehemalige Nationaltorhüterin und Botschafterin für die WM 2011 sowie beim DFB im Trainerstab für die Nachwuchs-Teams, übernimmt die Schirmherrschaft für einen von zwei Trainerparts. Ein weiterer Prominenter wird gesucht.

Mehr Informationen unter: www.fairplay-liga-kreis-aachen.de